



100 Jahre Frobenius in Ouagadougou

Die Rückgabe von Kulturgut ist ein Thema, mit dem die deutsche auswärtige Kulturpolitik immer wieder konfrontiert ist. So hat sich etwa die Deutsche Botschaft in Burkina Faso im Jahre 2004 dafür eingesetzt, dass Mamio, eine heilige Statue, zurückgegeben wurde. Über ein Jahrzehnt galt sie als gestohlen, bevor sie im deutschen Kunsthandel auftauchte. Abgesehen von solchen eindeutigen Fällen gibt es ein weites Feld möglicher Umgangsweisen mit Rückforderungen von außereuropäischem Kulturgut aus deutschen Sammlungen und Museen.

Beispielsweise führt das Frobenius-Institut an der Goethe-Universität seit mehreren Jahrzehnten Forschungsk Kooperationen mit Burkina Faso durch. Im Zuge eines DFG-Projekts zur Digitalisierung seines ethnographischen Bildarchivs tauchten nun 400 Bilder auf, die der deutsche Ethnologe Leo Frobenius und zwei seiner Mitarbeiter vor genau 100 Jahren während einer Expedition durch das heutige Burkina Faso angefertigt hatten. Die Zeichnungen, Aquarelle und Fotografien stammen aus einer Zeit, aus der kaum Bilder aus Westafrika existieren. Neben materieller Kultur wie Waffen, Musikinstrumente und Werkzeuge zeigen sie Maskentänze, Portraits und traditionelle Architektur des Landes.

Frobenius gilt insbesondere im frankophonen Westafrika nach wie vor als derjenige, der während der dunklen Ära des Kolonialismus dem Zeitgeist entgegentrat. Schon in den 1930er-Jahren begannen afrikanische Intellektuelle, sich für seine Arbeiten zu in-

teressieren, und auch heute noch werden ihm Sympathien entgegengebracht. Eine Verbindung der intellektuellen Sympathien für Frobenius' Gedanken mit der Repatriierung der wiedergefundenen Bilddokumente erschien deshalb als Gebot der Stunde.

2008 gründete eine Gruppe von Studierenden und Journalisten in Burkina Faso Hauptstadt Ouagadougou den Club Leo Frobenius und trat an die deutsche Botschaft in Ouagadougou und das Frobenius-Institut mit der Idee heran, das Jubiläum von Frobenius' Reise zu begehen. So entstand der Plan zu einer Konferenz und einer Ausstellung, die beide Ende Oktober 2008 stattfanden. Aus Frankfurt waren Prof. Hans Peter Hahn (Institut für Historische Ethnologie) und Dr. Richard Kuba (Frobenius-Institut) eingeladen. Im Gepäck hatten sie die Faksimiledrucke der 400 Bilder von Frobenius und eine Ausstellung über diese Bilder.

Den Festakt zum Jubiläum organisierte der Club mit einem bescheidenen, von der deutschen Kulturhilfe eingeworbenen Budget, genauso wie eine internationale Konferenz zu ‚Leo Frobenius et la civilisation africaine‘ an der Universität Ouagadougou, die unter reger Beteiligung der Studierendenschaft stattfand. Als Ehrengast war dazu der an der Universität San Francisco lehrende Kongolese Prof. Théophile Obenga, einer der führenden ‚Afrozentristen‘, eingeladen worden.

Nach der Konferenz übergab der deutsche Botschafter die Faksimiles von Frobenius' Burkina-Bildern dem Mogho Naaba,

dem traditionellen Herrscher des Landes und Nachfahre Jenes Mossi-Herrschers, den Frobenius vor 100 Jahren in Ouagadougou traf. Vor dem versammelten Hofstaat und der Landespresse bekundete der Herrscher seine Freude über die ‚Heimkehr‘ der Bilder. Anlässlich der Ausstellungseröffnung am Nachmittag wurden die Bilder vom Sprecher des Mossi-Herrschers, dem Larle Naaba, in Anwesenheit von Vertretern des Wissenschafts- und des Kulturministers an das Nationalmuseum überreicht, wo sie künftig öffentlich präsentiert werden sollen.

Die intensive Anteilnahme der Medien an Konferenz, Bilderübergabe und Ausstellung sowie an der ebenfalls erfolgten Restaurierung des Frobenius-Denkmalwerks war beeindruckend. Mehrfach wurde darüber in den TV-Abendnachrichten berichtet, es gab Radiofeatures und Zeitungsartikel. Gaston Kaboré, einer der bekanntesten Filmregisseure des Landes, will zu dem Thema sogar einen Dokumentarfilm anfertigen. Weiterhin ist geplant, die kulturelle Zusammenarbeit durch die Übersetzung von bislang nicht auf französisch vorliegenden Frobenius-Schriften zu stärken. Mittelfristig könnten ähnliche Veranstaltungen auch in anderen afrikanischen Staaten stattfinden – immerhin haben Frobenius und seine Mitarbeiter insgesamt zirka 100.000 Bilder aus über zwanzig afrikanischen Ländern hinterlassen. Seine Reise nach Französisch-Westafrika vor genau 100 Jahren war lediglich die zweite von insgesamt zwölf Expeditionen nach Afrika.

Hans Peter Hahn & Richard Kuba